

Der vergessene Barockmaler

Auftaktveranstaltung zum Lechhansl-Jahr lockte zahlreiche Besucher in den Rathaus-Festsaal

Landsberg – Herkomer, Zimmermann und jetzt Baader: „Die Landsberger sind verwöhnt, wenn es um berühmte Bürger der Stadt geht.“ Oberbürgermeister Mathias Neuner freute sich, dass die Auftaktveranstaltung zum Johann-Baptist-Baader-Jahr im vollbesetzten Festsaal des Rathauses stattfand, obwohl der „Lechhansl“ fernab der Stadtgrenzen in Lechmühlen das Licht der Welt erblinnete.

Landsberg beheimate zwar in der Stadtpfarrkirche zwei Seitenaltarbilder und in Heilig Kreuz das Altarbild des Malers. Doch „der Bürgermeister von Vilgerts-hofen nächtigt unter einem Baader-Deckenfresko“, schloss Neuner seine Festakts-Begrüßung. Landrat Thomas Eichinger hob Baaders Bedeutung für den Landkreis dementsprechend hervor: Leider „investiert heute niemand mehr in die Kunst am Bau, auch beim neuen Landratsamt ist kein Deckengemälde angedacht.“

„Der Arbeitskreis Kultur See-stall hat bereits 2015 mit der Arbeit begonnen“, berichtete Kreishauptpflegerin Dr. Heide Weißhaar-Kiem. Damals sei eine Bezeichnung Baaders als „relativ unbekannter Maler“ aufgetaucht. „Dem soll widersprochen werden.“ Baaders Taufe könne am 23. Januar 1717 belegt werden. „Und da damals sehr schnell getauft wurde, ist der Geburtstag Baaders even-



Kreishauptpflegerin Dr. Heide Weißhaar-Kiem stellte auf der Auftaktveranstaltung zum Baader-Jahr im Historischen Festsaal des Rathauses den „vergessenen Barockmaler“ vor. Foto: Greiner

tuell exakt der Tag vor 300 Jahren, der 22. Januar.“ Döflers Roman, der Baader als Schürzenjäger und Liebhaber von Alkoholdarsteller, sei sicher Fiktion, „aber vielleicht steckt ja ein wahrer Kern dahinter.“ In Augsburg fand Baaders Ausbildung an der Akademie statt, ein Haus, in dem zugleich die Anatomie und eine Metzgerei untergebracht waren. Dort wurde vor allem das Zeichnen gelehrt, und zwar sowohl von katholischen als auch protestantischen Dozenten. Ab 1753 gibt es keine von Baader

signierten Werke mehr in der Umgebung, weshalb man Baader ab dieser Zeit auswärts vermutet. Da zumindest ein Baader-Werk in Rom existiert, „hat Baader dort vielleicht an der Accademia di San Luca studiert“, vermutet Weißhaar-Kiem. Ob dem so war, dieser Frage werde sie sich in diesem Jahr wieder in Lechmühlen verortet. Sein Wohnhaus ist bekannt, brannte jedoch 1924 aus.

Baader habe ein umfangreiches Werk hinterlassen, darunter 21 Deckengemälde und knapp 60 Leinwandgemälde, von denen ihm 35 sicher zugeschrieben werden könnten, zählte die Kreishauptpflegerin auf. Aber auch Möbel habe der Lechhansl bemalt und Porträts angefertigt. Seine Aufträge als Rokokomaler seien jedoch mit dem Generalmandat zum Kirchenbau gegen Ende des 18. Jahrhunderts weggebrochen. Darin wurde verlangt, Übermaß zu verhindern und eine Architektur „ohne lächerlichen Zierrat“ anzustreben. Baaders

Arbeiten wurden „volkstümlich, drastisch, narrativ und nicht ohne Ironie“. Seine Signatur ist zum Beispiel einmal auf einer Palette zu sehen, die auf dem Horn eines Stieres thront. Seine Maria trägt einen schickten Hut, ein Putto mit Windelkorb begleitet sie. Auf einer Tür der Bibliothek in Polling zitierte der Maler aber, was ihn auszeichne. Neben einem Selbstbildnis sind auf einem Regalbrett drei Bücher zu sehen: Ein Italienreiseführer (der real existierte), eine Lechmühler Chronik (die wohl nie geschrieben wurde) und sein Skizzenbuch. Am 25. August 1780 starb Baader im Alter von 63 Jahren.

Mit dem Festjahr zu Ehren des Lechhansls wolle man dem „ein wenig vergessenen Barockmaler gedenken“, erläuterte die Vorsitzende des Historischen Vereins Landsberg Sigrid Knollmüller. Sie dankte den finanziellen Unterstützern, der Sparkasse Landsberg-Dießen sowie den VR-Banken Landsberg, Starnberg und Fuchstal. Der Abend wurde durch ein Streichquartett unter der Leitung von Birgit Abé-Graf untermalt. Das Programm zum Baader-Jahr ist auf der Webseite des Historischen Vereins aufgeführt. Vorträge, Konzerte und auch eine Radtour auf dem neuen „Baader-Radweg“ sind geplant. Zudem sollen die Werke Baaders digital aufgeführt und so einsehbar werden.

Susanne Greiner